Erkenne dich!

Autor(en): **Glöckler, Marie**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **5 (1937)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-561942

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

den Augen. Erst jetzt vermag er das wundersame Antlitz dieses dunklen Jünglings in seinem ganzen Zauber zu erfassen. Erst jetzt sieht er den herrlichen Bogen der Brauen, die samtene Tiefe der Augen, den göttlich gemeisselten Mund... und fassen die Hände die Schale mit Fruchtwein, ist es wie ein Dank an die Götter, daß sie die Freuden des Daseins schufen.

ERKENNE DICH!

Verlassen nennst du dich,
Vereinsamt, —
Noch widerstrebend lauernd auf Umarmung
Ein Frierender selbst in dem Arm der Buhle;
Vertrieben aus dem Sonnenland der Jugend.

Ein Zwiespalt wühlt und frißt an deiner Seele —
Du kennst dich selbst nicht mehr, bist dir ein Rätsel,
Weil eine Macht, die stärker ist als alles,
Gebietend fordert, was du willst verneinen.

Du kämpfst und ringst, und kannst es nicht verstehen,
Daß alles Wehren nutzlos sich erweist. —
So laß dir sagen aus dem Mund des Freundes,
Der einzig dich versteht, wie niemand sonst:

Vor dir sind Tausende den gleichen Weg gegangen —
Nachtwandelnd, traurig, suchend nach Erklärung —
Die Seele wachgerissen durch den Trieb der Liebe,
Die einen andern Weg beschritten hat als sie.

Vergebens ist die Flucht vor dieser Liebe,
Vergebens aller Kampf.
Denn viel zu tief und viel zu stark ist sie verbunden
Mit dem tiefsten Innern.
Und keiner ist als Sieger aus dem Kampf gekommen.

Warum?
Es gibt einen Gott,
Und durch sein mächtig' Wort hat er berufen jene,
Die einzig er erachtet, zu erfassen,
Was Alltagsmenschen nie versteh'n:
Die große, starke, treue Freundesliebe!
Darum erwache — und du wirst genesen!

Marie Glöckler.